

Wittgenstein's Writings

Ms-156b

Ms-156b

Ludwig
Wittgenstein

FCv[1] Rechtschreiblehre

1r[1] ... Es entsteht dann ein kombinierter Kalkül mit Stufen.

1r[2] Aber die Kalküle (Teilkalküle) auf den einzelnen Stufen sind nicht wesentlich d.h. für sich genommen Kalküle verschiedener Ordnungen.

Man könnte sie sich vielmehr sogar als den gleichen Kalkül denken.

1r[3] &
1v[1] Vielleicht ist der Fall der Dimensionen ein gutes Beispiel zur Illustration. Die Allgemeinheit ergibt sich nur wenn man sagt: Nimm zum Beispiel (Etwa

statt $T(fx) \dots f'x$ statt $fx \times x^2$ statt $x \dots 4$.

Aber die *Beziehung* des Beispiels zum allgemeinen Fall besteht auch nur soweit das Beispiel & der allgemeine Fall konfrontiert sind.

1v[2] &
2r[1] &
2v[1] Der Ton der Überzeugung, der Glaube als Begleiter einer Aussage: Denke daran daß ein englisches Gespräch auch wenn man es von weitem hört & darum kein Wort ausnimmt ganz anders klingt als ein französisches oder ein deutsches. Daß das Schachspiel außer seinen einzelnen Zügen auch einen allgemeinen Charakter hat so daß es denkbar ist daß man Schachspielende von Damespielenden unterscheiden könnte auch ohne irgend einen Zug zu sehen; also ohne *das* zu sehen wodurch sich doch eigentlich das Schach vom Damespiel unterscheidet.

2v[2] & Was bedeutet das mult. ax.

3r[1]3v[1]

- | — | — | — | —

Was heißt es daß es eine selektive Klasse *gibt*. Es handelt sich nicht darum ob es wahr ist oder nicht sondern was heißt es wie ist es *wenn* es wahr ist? Dieses Axiom scheint eine besondere Feinheit zu besitzen, da es *annimmt*, was selbstverständlich erscheint. Aber fragen wir uns: warum erscheint es als selbstverständlich? Und andererseits: wie kann ich über das Unendliche auch nur eine *Annahme* machen? Kann man sagen: Das Unendliche wird uns doch nicht den tort antun & sich ganz anders benehmen als das Endliche. (Das ist analog einem theologischen Argument.) Was heißt es also daß es eine Selektion gibt? Was ist diese Selektion; ein Gesetz? Und wie kann man die Existenz eines Gesetzes behaupten? An einem spezielleren Falle wäre das vielleicht zu erläutern.

3v[2] &

4r[1] &

4v[1]

Man braucht, wie gesagt gar nicht besorgt zu sein daß das Axiom vielleicht nicht der Wahrheit entsprechen könnte. Die Frage ist nur welchen Sinn welchen Zweck soll es haben? Denn daß es quasi etwas über die Wirklichkeit annimmt ist ja Unsinn. Dagegen kann es eine Regel sein die unter bestimmten Umständen die Bildung eines Zeichens zuläßt das wir das Zeichen der selektiven Klasse nennen & für dessen Anwendung im Kalkül Regeln bestehen. Und warum sollte man so einen Kalkül verbieten wollen. Es fragt sich nur ob er das tut, was man von ihm glaubt.

4v[2]

x ● ● ● ● ● | ● x ● ● ● ● ● | ● x ● ● ● ● ● | x ● ● ● ● ● | ● ● x ● ● ● | ● ● x ● ● ●

- 4v[3] & Auch das *Merkwürdige* in der Mathematik bedeutet den Mangel
 5r[1] einer Lösung. (Man kann nie sagen: "Nun es ist eben so. Die
 Beweise zeigen es & wenn es merkwürdig ist so ist eben etwas
 Merkwürdiges bewiesen". Vielmehr ist erst dann alles in
 Ordnung, gelöst, wenn nichts bedeutsam erscheint. .
- 5r[2] Warum erscheinen uns Musikautomaten als lebende Wesen?
 Und könnte man sie nicht lebende Wesen nennen? –
- 5r[3] & Es liegt in der primitiven Form unserer Sprache daß wir uns
 5v[1] alles als Körper vorstellen wollen: so denken wir uns die
 Oberfläche des Körpers als ganz dünne Haut, die Linie als ganz
 dünnen Stab etc. nur um die Substantive alle als Zeichen für
 Körper, *Gegenstände*, deuten zu können.
- 5v[2] & ~~Ist der Hunger der Wunsch nach dem Essen? Aber warum~~
 6r[1] ~~nicht bloß nach dem Aufhören des Hungers, wodurch immer~~
~~es bewirkt sein mag. — Aber welche Erscheinung nennt man~~
~~den Wunsch nach dem Essen? Wenn ich Hunger habe, & ich~~
~~suche in der Lade wo gewöhnlich etwas zu essen ist & bin~~
~~ärgerlich nachdem (nicht weil) ich nichts gefunden habe. Und~~
~~nun sage ich vielleicht zu mir selbst: wo könnte ich noch etwas~~
~~finden? Endlich kommt jemand zu mir & ich sage ihm: ich~~
~~möchte etwas essen.~~
- 6r[2] & Was soll es denn heißen daß in der Sprache alles ausgetragen
 6v[1] wird? *Für uns* wird alles in der Sprache ausgetragen.

6v[2] Die Sprache erschien mir sozusagen als ein Maßstab an dem man die Tatsachen mißt & wo ihre Unterschiede oder Übereinstimmung ausgetragen wird. So messen sich Erwartung & Erfüllung in der Sprache.

7r[1] ~~Inwiefern beschreibt denn die Grammatik die Sprache? Sie sagt daß die & die Wortverbindungen zulässig sind. Auch daß dieses Wort das gleiche bedeutet wie jenes. Sie ist also eigentlich ein Sammelsurium von Regeln. Sie besteht aus **Vereinbarungen** über die Sprache.~~

7r[2] & ~~Durch das was man den Sinn oder die Bedeutung nennt sind diese Vereinbarungen nicht zu rechtfertigen denn sie bestimmen gerade Sinn & Bedeutung. Durch den Zweck der Anwendung der Sprache kann man die Abmachungen rechtfertigen. Diese Rechtfertigung aber interessiert uns nicht. Wir würden uns auch erlauben kausale Zusammenhänge zu erdichten.~~

7v[2] & ~~Wer Noten lesen lernt lernt die Grammatik einer Sprache. (Man könnte z.B. eine geschriebene Melodie als den Befehl auffassen, sie auf dem Klavier zu spielen.)~~

8r[2] Man kann dadurch daß man ein Kind abrichtet auf gewisse Zeichen (Befehle) hin etwas zu tun, das Kind als Maschine für gewisse Verrichtungen gebrauchen.

Die Befehle sind wie Hebel welche man zieht.

Was aber interessiert *uns* an diesem Mechanismus?

- 8v[1] Wer über das Wesen der Zeit nicht klar ist. – Bedenke, daß es in einer Maschine eine Vorrichtung gibt die Zündung *früher* oder *später* erfolgen zu lassen. Ist es möglich, daß sich die Maschine darüber nicht klar ist, was ‘vorher’ & ‘nachher’ bedeutet? oder “schneller” & “langsamer”?
- 8v[2] & Ich bringe (immer) grammatische Regeln in Erinnerung. Ich
9r[1] rufe sie in die Erinnerung.
- 9r[2] & Freilich stellt die Erklärung der Bedeutung, die hinweisende
9v[1] Definition eine Verbindung zwischen einem Wort & einer Sache her & der Zweck dieser Verbindung ist daß der Mechanismus der Sprache richtig arbeitet. Die Erklärung bewirkt also das richtige Arbeiten wie die Verbindung mit einem Draht etc. aber sie besteht nicht darin daß das Hören des Wortes nun die entsprechende Wirkung hat wenn es vielleicht auch diese Wirkung hat, *weil* die Verbindung gemacht wurde. Und die Verbindung nicht die Wirkung bestimmt die Bedeutung.
- 9v[2] Warum ruft man nun grammatische Regeln in die Erinnerung?
- 9v[3] & Es geschieht für den der durch die Sprache verwirrt wird.
10r[1]
10r[2] Wenn ich sage “die Regeln sind willkürlich” so heißt das “ich sehe von ihrem Zweck oder Nutzen ab”.
- 10r[3] Die Frage als Versicherung, Behauptung: “Ist es nicht so?” Eine Sprache wäre denkbar die ganz aus solchen & andern Fragen bestünde.

10r[4] & 10v[1] Wenn man eine allgemeine Kritik an der heutigen Mathematik üben darf & einen Hinweis geben wie sie sich zu ändern hat, so könnte man sagen daß eine gewisse falsche Allgemeinheit ihrer Betrachtungen & ein falsches Streben nach Allgemeinheit aus ihr verschwinden wird.

10v[2] Ich will das "Meinen" unterscheiden von *Reaktionen*.

10v[3] & 11r[1] "Ich meine etwas mit dieser Bewegung" das ist wie wenn man sagen wollte: ich spiele ein Spiel damit, das sich zum Voraus beschreiben läßt.

11r[2] Könnte ich so sagen: Wenn ich sage ich meine etwas damit (mit dieser Gebärde) so heißt das ich sehe sie vom Standpunkt der Sprache an.

11r[3] & 11v[1] 'ad hoc erfunden' sind natürlich meine Wörter & Gesten nicht; aber nicht alles was nicht erfunden ist ist von früher vereinbart.

11v[2] Heißt es nicht nur: Ich meine etwas mit dieser Gebärde (etc.) heißt ich bringe sie in Zusammenhang mit der Sprache. (Dem, was ich bereits 'Sprache' nenne.)

11v[3] & 12r[1] Man ist gewohnt sich einen Begriff so zu denken daß die Gegenstände die er umschließt

alle in relativ gleicher Lage zu seiner Umgrenzung sind, während meistens so ein Bild

richtiger ist oder auch:

.

- 12r[2] & 12v[1] Es ist z.B. interessant die Farben nicht als gleichgeordnete Gegenstände zu sehen sondern als Phänomene die jeder einen andern *Platz* im Begriff einnehmen während im Fall vom Platz des Gegenstands im Begriff keine Rede sein kann.
- 12v[2] Inwiefern gehört das Achselzucken zur Sprache? – kann man sich disparatere Sachen denken als das Wort “rot”, das Zeichen “3”, das Wort “vielleicht”, das Wort “Hurrah” & ein Zucken mit der Achsel?
- 12v[3] & 13r[1] Auch das Wort “hurra” gebraucht man als Zeichen nicht, weil der Mund nicht umhin kann diese Laute zu formen sondern weil das das Wort ist, welches bei dieser Gelegenheit gebraucht wird. Wenn man nämlich einen Menschen fragt, warum sagst Du das so fragt man *nicht* nach der Ursache sondern nach dem Motiv.
- 13r[2] & 13v[1] Wenn man fragte: warum sagst Du “Hurra” & nicht “huihui”, so würde man antworten: ““huihui” heißt nichts, ‘hurra’ ist ein Zeichen der Freude”. Das “hui” als Zeichen der Bedenklichkeit.
- 13v[2] Eine menschliche Sprache, z.B. die deutsche, ist ein äußerst komplizierter Organismus. Es finden darin die verschiedensten Dinge Platz. Und sind unzählige Übergänge von einem zum andern.
- 13v[3] Oder ist es nicht *nur* so, daß *mich* nur die Seite der Sprache angeht, die ein Kalkül, ‘ein Spiel’, ist?

- 14r[1] "Der Satz hat Sinn" kann allerdings heißen, er sei ein Glied eines Systems; aber wie könnte denn "*ich* verstehe ihn" das heißen, da das System der Sprache doch jedenfalls von der Person unabhängig ist?
- 14r[2] & 14v[1] Man sagt "ich habe den Satz nur ganz gedankenlos gesagt", "nur ganz mechanisch gesagt, ohne mir dabei etwas zu denken". Oder aber, "nein ich habe *gemeint*, was ich gesagt habe". *Hier* ist es, wo es ist als ob der Satz gleichsam in uns eingriffe.
- 14v[2] "Ich meine etwas damit" könnte aber auch heißen: der Satz ist Teil eines mir bekannten Systems. *Ich* spiele das Spiel dessen Teil er ist.
- VB [Die musikalische *Gedankenstärke* bei Brahms.]
- 14v[3] "Der Satz hat Sinn dadurch daß" Wenn ich das sage so
- 14v[4] & 15r[1] kommt es mir immer einen Augenblick sehr richtig vor.
- 15r[2] Das Richtige scheint schon daß nur das System das Zeichen über das momentane Erlebnis hinaushebt.
- 15r[3] Es zieht die Grenze zwischen dem Kalkül & dem Erlebnis oder den Ursachen & Wirkungen.
- 15r[4] "Er hat Sinn" könnte soviel heißen, wie "er hat Folgen" (ich meine natürlich nicht Wirkungen).
- 15v[1] Das Achselzucken, oder das Wort "vielleicht", kann ein Teil eines Gesprächs sein.

- 15v[2] Ich kann ein Gespräch erfinden in dem dieses Wort eine Replik ist & in der es Sinn hat, aber auch eins in der es keinen Sinn hat. (Gegen die Spielregeln gebraucht ist.)
- 15v[3] Aber freilich nenne ich nicht jedes Spiel eine Sprache.
- 15v[4] & Wenn man fragt: "warum hast Du das gesagt?" (also nach dem
16r[1] & Motiv) & ich antworte: "weil du gesagt hast ...", so muß, ehe
16v[1] ich das gesagt habe keine Verbindung als die zeitliche Folge bestanden haben, die Verbindung wird aber durch die Aussage des Motivs *gemacht*. – Das könnte sich auch so zeigen: wenn man fragt "warum hast Du das gesagt" & ich antworte so fragt es sich jetzt ob diese Antwort sich auf einen Gedächtnisakt stützt oder nicht.
- 16v[2] Der Hintergrund der die Bedeutung eines Wortes zu sein scheint ist das System dem das Wort angehört.
- 16v[3] Gewiß, die Worte der Sprache unterscheiden sich von andern Lautreihen durch das Sprachsystem dem sie angehören.
- 17r[1] "Dieser Satz sagt etwas" heißt: er ist ein Satz der Sprache. Aber darum hat es keinen Sinn das zu sagen; sondern wir können nichts tun, als die Sprache, was wir eben so nennen, beschreiben.
- 17r[2] & Ich winke jemandem zu mir zu kommen. Inwiefern ist das ein
17v[1] Zeichen? Inwiefern gehört es zur Sprache? Durch das was ich dabei empfinde? Nein. (Man denkt aber vielleicht daran daß ich mir Worte dabei vorspreche.) Durch seine Verbindung & Verwandtschaft mit der Wortsprache.

- 17v[2] ~~Die Unterscheidung von Verbaldefinition & hinweisender Definition gibt eine beiläufige Einteilung dieser Erklärungsarten.~~
- 17v[3] &
18r[1] ~~Um die Rolle zu verstehen die sie im Kalkül spielt muß man jeden einzelnen Fall untersuchen. Beispiele~~
- 18r[2] Ich meine, daß "ich verstehe das Wort 'vielleicht'" heißt "ich weiß wie es angewendet wird, ich kann seine Anwendung so beschreiben"; aber ich werde dafür vielleicht überhaupt kein Kriterium anwenden oder vielleicht nur eine Anwendung oder nur das Gefühl des Wortes mir hervorrufen.
- 18r[3] &
18v[1] Kann man sagen: die Menschen wenn sie sich unsicher fühlen sagen das Wort "vielleicht". Das Wort ist der Ausdruck dieses Gefühls.
- 18v[2] "So ist dieses Buch lauter Kleinheit & Kleinlichkeit, es konnte aber auch das Höchste besagen."
- 18v[3] &
19r[1] Wir interessieren uns für die Sprache, als einen Vorgang nach expliziten Regeln. Denn die philosophischen Probleme sind Mißverständnisse, die durch Klärung der Regeln nach denen wir die Worte gebrauchen wollen zu beseitigen sind.
- 19r[2] Der Zweck eines Befehls ist sein Sinn, soweit der Zweck durch eine Sprachregel angegeben wird.

- 19r[3] & 19v[1] Warum, oder inwiefern, kann ich keine neue Farbe erdichten? Man wird etwa sagen: ich kann nur neue Kombinationen der Elemente der Wirklichkeit erdichten, nicht neue Elemente. Und darin muß viel Wahres sein, & doch stimmt es nicht ganz. Wie erdichtet man denn Etwas? Nun, dadurch indem man es beschreibt. Wie aber soll ich eine neue Farbe beschreiben, – oder richtiger: was würde ich (denn) die Beschreibung einer neuen Farbe nennen?! –
- 19v[2] Die Sätze “ich gehe spazieren” & “ich gehe nicht spazieren” sind einander entgegengesetzt. – “Ja warum nennt man sie denn einander entgegengesetzt?” – Nun, sieh den Gebrauch des Wortes “nicht” an.
- 20r[1] & 20v[1] Man glaubt, weil es Sinn hat zu sagen Mozart war ein größerer Komponist als Brahms es müsse nun ein analoger Satz für je zwei Komponisten oder Dichter etc. Sinn haben (nicht *gelten*). Es müsse sozusagen eine Größenmessung nun in jedem Fall geben wenn wir vielleicht auch zu unwissend sind sie auszuführen. Während es hier ähnlich ist wie mit den Messungen im Gesichtsraum wo es sinnlos (nicht falsch) ist zu sagen, eine Strecke sei ein Zehntausendstel der andern.
- 20v[2] “Was ist die Mathematik?” – Nun, das was in den Mathematikbüchern steht: “Aber was ist denn das Verwandte an allen diesen Kalkülen etc.?” Nun das ist sehr kompliziert zu beschreiben & gar nicht sehr interessant.
- 20v[3] & 21r[1] Man sagt, man könnte auch ohne die Überzeugung immer mit dem Ausdruck der Überzeugung reden; aber man tut es eben nicht. [Dieser Gedanke kam mir im Halbschlaf.]

- 21r[2] Was ist an der "blitzartigen Schnelligkeit" des Gedankens?
- 21r[4] & 21v[1] Und was ist denn dieses Verständnis, als dessen Zeichen uns diese Proben erscheinen? Wie kündigt es sich denn *sonst* noch an. Was erwarten wir etwa, wenn die Proben positiv ausfallen?
- 21v[2] Das ist doch ein sehr merkwürdiges Spiel, das wir da spielen.
Wir erkennen beides als Test an; – als Test wofür?
- 21v[3] & 22r[1] Was ist es was wir dann annehmen wenn die Proben bejahend ausfallen, was nehmen wir an indem wir sagen: ja, er versteht es. Was geht da vor wenn wir das sagen? Muß etwas anderes vorgehen als daß wir es sagen?
- 22r[2] & 22v[1] Es ist auch nicht richtig zu sagen ich erwarte mir eben weitere 'Zeichen des Verständnisses' ebensowenig wie ich mir beim Anblick eines Sessels im allgemeinen weitere Ansichten eines Sessels erwarte. Obwohl ich überrascht sein mag wenn ich sie nicht erhalte. Dieses Erwarten ist jedenfalls kein Geisteszustand während des Sehens des Sessels.
- 22v[2] Der Realismus ist immer im Recht mit dem was er sagt. Aber der Idealismus sieht Probleme die da sind & die der Realismus nicht sieht.
- 22v[3] "Ausdruck des Gedankens"
"Ausdrucks des Gefühls"
"Ausdruck der Erwartung"
"Ausdruck der Zahnschmerzen"

- 23r[1] Denke an den Gebrauch der Sprache wenn jemand einen Andern durch fortwährendes Wiederholen eines Wortes neckt! Wo ist hier der Kalkül?
- 23r[2] & 23v[1] Wenn die Philosophie es auch mit dem Gebrauch des Worts "Philosophie" zu tun hat, so könnte man denken daß es also eine Philosophie zweiter Ordnung geben müsse etc. Aber es ist eben nicht so sondern der Fall ist der der Rechtschreiblehre die es auch mit dem Wort "Rechtschreiblehre" zu tun hat aber in diesem Fall nicht eine Rechtschreiblehre der zweiten Ordnung ist.
- VB 23v[2] Die verschiedenen Pflanzen & ihr menschlicher Charakter: Rose, Efeu, Gras, Eiche, Apfelbaum, Getreide, Palme. Verglichen mit dem verschiedenen Charakter der Wörter.
- 24r[1] & 24v[1] Wenn man etwa ohne weiteres bereit wäre zu sagen er versteht das Wort 'rot' wenn ihm beim Hören des Wortes ein rotes Bild vorschwebt, warum nicht (auch) daß er es versteht, wenn er nach der Definition gefragt auf etwas rotes zeigt? Und zögert man nun auch das erste als Kriterium des Verständnisses anzunehmen, so zeigt man damit nur daß "verstehen" etwas komplizierteres ist als man ursprünglich denken wollte.
- 24v[2] Kann er die hinweisende Definition auf Verlangen geben aber nicht einen roten Gegenstand aus andern auswählen, so *kann* man sagen er verstehe das Wort "rot", aber nicht die andern Wörter des Befehls.

- VB
24v[3] &
25r[1] Wenn man das Wesen der Mendelssohnschen Musik charakterisieren wollte, so könnte man es dadurch tun daß man sagte, es gäbe vielleicht keine schwer verständliche Mendelssohnsche Musik.
- 25r[2] &
25v[1] Nehmen wir an es handelt sich um ein Kind & das Kind führt einen einfachen Befehl aus & wir sagen: "Es hat ihn verstanden!" Dann können wir wieder fragen: "Bist Du sicher? Was wirst Du sagen wenn das Kind den Befehl zum zweiten mal nicht ausführt & was, wenn es ihn zum zweiten & drittenmal ausführt, dann aber nicht mehr. Bei wievielen Malen wirst Du sagen: ich bin sicher daß es ihn verstanden hat. Oder wirst Du es überhaupt nicht sagen."
- 25v[2] Oder soll ich sagen: nach dem wievielten Mal wirst Du erwarten daß es sich so & so benimmt.
- 25v[3] &
26r[1] Das wäre eigentlich als würde man fragen: "nach dem wievielten mal wirst du so & so *handeln*?" Ja, das weiß ich nicht. Hier handelt es sich auch nicht mehr um etwas einem Spiel vergleichbares.
- 26r[2] Nehmen wir an das Verstehen sei eine physiologische Veränderung dann *gäbe* es eine direkte Kontrolle des Verständnisses & es verhielte sich wie mit den Menschen im Nebenzimmer.
- 26r[3] &
26v[1] Eines der irreführendsten Wörter ist die Frage "was meine ich damit?" Man könnte in den meisten Fällen darauf antworten: "gar nichts – ich *sage* ..."

26v[2] &
27r[1] &
27v[1] &
28r[1]

Was geschieht wenn wir uns bemühen, etwa beim Schreiben eines Briefes, den richtigen "Ausdruck unserer Gedanken" zu finden? Dieser Ausdruck vergleicht der Vorgang dem einer Übersetzung oder Beschreibung. Die Gedanken sind da, gleichsam, schon vorher & wir suchen nur noch nach ihrem Ausdruck. Und dieses Bild trifft in den verschiedenen Fällen mehr oder weniger zu. Aber was kann hier nicht alles geschehen! Etwa: ich gebe mich einer Stimmung hin & der Ausdruck *kommt*; oder: es schwebt mir ein Bild vor & ich trachte es zu beschreiben; oder: es fiel mir ein englischer Ausdruck ein & ich will mich auf den entsprechenden deutschen besinnen; oder: es kommt mir eine Gebärde & ich frage mich welches ist denn der Satz der dieser Gebärde entspricht? Endlich fällt mir einer ein & scheint der Gebärde angemessen etc. etc. etc. Wenn man nun fragte: "hast Du den Gedanken, ehe Du den Ausdruck hattest", was müßte man da antworten? Und was auf die Frage worin bestand der Gedanke wie er von dem Ausdruck vorhanden war? Hier gibt es eben die verschiedensten Fälle & alle werden sie in unserer gewöhnlichen Ausdrucksweise nur mit *einem* Bild bezeichnet.

28r[2] &
28v[1]

"Du sagst: 'setzen wir statt des Glaubens den Ausdruck des Glaubens'; aber das wäre ja geradeso als wollte man statt der Zahnschmerzen den Ausdruck 'ich habe Zahnschmerzen' setzen!"

28v[2]

Statt "der Andere hat Zahnschmerzen" sagen wir "sein Zahn macht au".

28v[3] & 29r[1] "Aber Du willst doch nicht leugnen daß der Andere haben kann was Du hast". Gewiß nicht. Nur will ich wissen wie ich mir das vorzustellen habe. Ich weiß es z.B. im Falle der grauen Haare die ich & der Andere haben kann auch die schlechten Zähne. Wenn ich aber *diesen* Begriff im Falle der Zahnschmerzen anwende so gelange ich nicht von meinen Zahnschmerzen zu seinen sondern von meinen Zahnschmerzen in meinen Zähnen zu meinen Zahnschmerzen in seinen Zähnen.

29r[2] & 29v[1] Und wenn nun gefragt würde "warum nennst Du sie nun noch immer Deine Zahnschmerzen" so müßte ich antworten "weil ich sie fühle". Aber wenn du das sagst so ist es also auch möglich zu sagen daß eben diese selben Zahnschmerzen der Andere fühlt & wie weißt du daß Du sie fühlst & nicht der Andere. Denn was ist an dem Gefühl der Zahnschmerzen das was auf einen Besitzer deutet?

29v[2] *Ich & Du*, wenn alle Menschenleiber nur im Spiegel gesehen werden & die Reden alle von einem Ort erschallen.

30r[1] "Ich fühle die Zahnschmerzen", welcher Mund soll das aussprechen? Und wie wenn es gar kein *Mund* spricht?

30r[2] & 30v[1] Über die Zahnschmerzen haben wir nicht die geringsten sachlichen Probleme oder wenn wir welche haben so sind es etwa solche der Zahnheilkunde.

Unser Problem entsteht erst wenn wir die Sprache von außen betrachten (das Problem ist nicht da wenn wir die Sprache sachlich gebrauchen.)

30v[2] & 31r[1] Sagen wir so: "Wir wollen also den Zahnschmerzen einen Ort im Leib A & außerdem noch einen Besitzer vindizieren. Das scheint zu gehen solange *ich* der Besitzer bin. Wie ist es aber wenn der Andere A im Andern B Schmerzen hat? Da sehen wir gleich daß es die leiblichen Erscheinungen sind die den Besitzer bestimmen. Und wenn wir von den leiblichen Kriterien absehen so gibt es keinen Besitzer & darum ist dann dem Ich kein Anderer entgegengesetzt & das "Ich" überflüssig.

31r[2] [Ich will immer Epoche machen.]

31r[3] & 31v[1] [Ich fühle daß ich meine Sache sehr schlecht gemacht habe; obwohl sie, möglicherweise, heute niemand besser machen kann.]

31v[2] [Ich weiß nicht was ich bin; ich kann mich mit nichts vergleichen. Ist es daher nicht besser von jedem Vergleich ganz abzusehen da jeder irreführend sein könnte. Oder spricht hier zum Teil die Furcht aus mir mich mit manchem zu vergleichen womit ich nicht verglichen werden möchte?]

32r[1] [Es ist wahr, ich habe eine nacktere Seele als Durchschnittsmenschen, aber ich friere auch & sage den Andern, daß ich friere.]

VB
32r[2] & 32v[1] [Jeder Künstler ist von Andern beeinflusst worden & zeigt (die) Spuren dieser Beeinflussung in seinen Werken; aber was wir an ihm haben ist doch nur seine eigene Persönlichkeit. Was vom Andern stammt können nur Eierschalen sein. Daß sie da sind mögen wir mit Nachsicht behandeln aber unsere geistige Nahrung werden sie nicht sein.]

- VB
32v[2] [Es kommt mir (manchmal) vor als philosophierte ich schon mit einem zahnlosen Mund & als schiene mir das Sprechen mit einem zahnlosen Mund als das eigentliche, wertvollere. Bei Kraus sehe ich etwas Ähnliches. Statt daß ich es als Verfall erkannte.]
- 33r[1] Kann man sagen, daß die Menschen die im Jahre 1000 mit Sicherheit den Untergang der Welt erwarteten, durch die dezimale Notation der Zahlen irreführt waren?
- 33r[2] &
33v[1] [“Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze“; das kann man von Jedem sagen, der ein Schauspieler ist, statt ein Künstler.]
- 33v[2] &
34r[1] Es ist sehr interessant zu sehen daß neuere Philosophen sagen die Dinge um uns seien *Klassen* von Sinneswahrnehmungen. Als ob man das Wort “Tisch” als *Klasse* von Sinneseindrücken definieren könnte. Wenn eine Verbindung mit den Sinneseindrücken besteht, glauben die Leute, kann es nur die sein daß das eine Ding eine Klasse oder Gruppe jenes andern ist. Denn sie denken nicht an den *Gebrauch* von Worten in seinen unzähligen Formen sondern immer an das Wort als an einen Namen eines Dings.
- 34r[2] In der visuellen Erfahrung kommt das Ich nicht vor, & wie sollte es auch vorkommen?!
- 34r[3] &
34v[1] Während man die Notation einrichtet, d.h. die alte Notation in die neue übersetzt kann man sich in ihr natürlich nicht wohlfühlen.

- 34v[2] "Put yourself in his place". Setz Dich an seine Stelle. Bedenken wir was das heißt wenn wir uns vorstellen daß wir seine Schmerzen hätten & andererseits etwa sein Geld.
- 34v[3] & 35r[1] Die Frage "welches ist mein Arm" hat Sinn. (Die Antwort kann sein: "der so aussieht", "der sich bewegt wenn ..." etc.) Dagegen hat die Frage "welches sind meine Zahnschmerzen" oder "woran erkenne ich sie von andern" keinen Sinn.
- 35r[2] Bewußtsein ist kein Phänomen. Sondern eine Art & Weise der Betrachtung der Phänomene.
- 35r[3] What we are doing is: clearing away philosophy.
- 35r[4] & 35v[1] Wenn man sagt: Es scheint mir daß dort ein Baum ist, so spielt man ein Spiel von anderer Art als die bloße Beschreibung der visuellen Tatsache. Das heißt: gewisse Züge haben diese Spiele wohl gemeinsam aber in dem Spiel in dem Personen bezeichnet werden kommen auch andere Züge vor.
- 35v[2] & 36r[1] Es ist beinahe als gäbe es außer dem gewöhnlichen Schach noch ein Spiel in welchem etwa jeder der Steine einen Besitzer hätte & es außer dem normalen Ziel des Spiels noch andere gäbe; etwa einen bestimmten Stein so spät wie möglich zu verlieren. (Ja es brauchte in diesem Spiel gar kein Matt in gewöhnlichem Sinn zu geben; es gäbe etwa Punktsiege.)
- 36r[2] Statt "siehst Du das?": "kannst du das zeichnen?"
- 36v[1] Wer ist der der Zahnschmerzen hat, wenn ich Zahnschmerzen habe? Der dessen Mund sich bewegt wenn er es sagt? der der den schlechten Zahn hat? der der das Gesicht verzieht?

Wen soll man trösten? welchen Zahn behandeln? Denn trösten bezieht sich auf einen *Körper*.

36v[2] Denken wir uns *meinen* Körper statt nur das geometrische Auge in der Mitte des Gesichtsfeldes & en face gesehen.

37r[1] &
37v[1] Wenn ich sage: "nur was *ich* sehe ist wirklich" so gebrauche ich bereits ohne es zu wissen einen vom gewöhnlichen verschiedenen Sprachgebrauch. Ich gebrauche die Sprache schon auf eine von der gewöhnlichen abweichende Form. Ich bin schon der Versuchung sie auf die solipsistische Weise zu gebrauchen gefolgt. Und deshalb brauche ich eigentlich nichts mehr zu sagen, & was ich sage ist wie das was der Realist sagt wenn er sagt: "Was ich sehe ist eben so wirklich wie was Du siehst nur daß eben ich es jetzt sehe & nicht Du." Was eigentlich gar nichts sagt außer daß es eine Sprachform betont.

37v[2] &
38r[1] Der Solipsist sieht seine Position als *unangreifbar* an. "Es ist doch *klar* daß meine Erfahrung die einzig wirkliche ist; es *kann* doch gar nicht anders sein". Gewiß nicht, wenn Du die Sprache so gebrauchst. Du gebrauchst sie nämlich schon so; Du plädierst nicht erst für diesen Gebrauch. Die Versuchung zu diesem Gebrauch ist da; & Du bist ihr schon gefolgt.

38r[2] Es könnte doch – in gewissem Sinne – gar nicht sein, daß der Solipsist (Idealist oder Realist) Unrecht hätte.

38r[3] &
38v[1] "Ich sehe mich selbst klavierspielen". Wie weißt Du daß Du *Dich* siehst? Nun ich erkenne mich. – Wie weißt Du daß *Du* Dich siehst? Erkennst Du Dich da auch?

- 38v[2] Ich habe hier (in meinem Zahn) Schmerzen. Daß ich sie in *meinem* Körper habe gehört zur Erfahrung? Aber auch daß *ich* sie habe?
- 38v[3] &
39r[1] In den verschiedenen philosophischen Theorien drücken sich grammatische Schwierigkeiten aus. Schwierigkeiten deren Quellen wir erst beim genauen Durchstöbern der Grammatik unserer Worte finden. Sie drücken sich sozusagen abseits der breiten Straße aus.
- 39r[2] &
39v[1] Wenn man nun fragte ist es eine Erfahrung daß ich sehe & nicht ein Anderer, so müßte ich sagen: ja. Denn wenn ich sage daß ein anderer sieht so beruht das auf anderen Erfahrungen als wenn ich sage daß ich sehe. Aber der Satz "ich sehe" hat eine andere Grammatik als der "A sieht" & das unterscheidende Merkmal zwischen "A sieht" & "B sieht" ist ein anderes als das zwischen diesen & "ich sehe".
- 39v[2] &
40r[1] Der Irrtum in dem ich mich befinde, ist von der Art daß ich mich einmal als Ort im euklidischen Raum auffasse ein andermal im Seeraum. Im Seeraum kann man nicht sagen: "Von hier aus sieht es *so* aus". Weil es gar kein *hier* gibt.
- 40r[2] Wir sitzen in einer Reihe, jeder soll der Reihe nach sagen was er sieht.
- 40r[3] &
40v[1] Es könnte doch aber der Befehl lauten: Zeichne was Dieser sieht. Ich würde dann nicht zeichnen was ich zeichne wenn der Befehl ist: zeichne was Du siehst, & doch wäre es nicht weniger direkt gezeichnet.

Es könnte das sogar die natürliche Art der Wiedergabe sein.

- 40v[2] Wenn wir jemand einen Befehl geben "tu das & das" & in diesem Befehl ist von ihm oder andern Personen die Rede, z.B. "Stich Dich in den Arm". Spielt die angeredete Person im Befehl die selbe Rolle wie die von der wir reden?
- 40v[3] & 41r[1] Wenn ich jemandem sage "hebe deinen rechten Arm" so kann er das mit geschlossenen Augen ausführen. Und das sagt alles.
- 41r[2] Muß ich wissen was ich sehe?
- 41r[3] Wenn nun meine solipsistischen Wünsche ganz erfüllt wären, – wie würde die Sprache gebraucht?
- 41r[4] & 41v[1] Die Person tritt als Gegenstand der Erfahrung auf, scheint aber auch anders aufzutreten: wesentlich als Subjekt nicht Objekt.
- 41v[2] & 42r[1] Ich sage "Ich sehe & weiß nicht recht, was der Andere sagen kann was dem gleichkäme. Aber wenn, was ich sagte Sinn hatte, so muß es (d.h. den Satz mit identischem Sinn) auch der Andre sagen können. Was soll er sagen? Wohl: "Du siehst ..." indem er sich an mich wendet. Aber an wen? An W.? Nicht *notwendig*. An das geometrische Auge.
- 42r[2] Wenn ich sage: "es wird ... gesehen" so hat er sich zur Antwort so zu wenden daß er en face erscheint.
- 42r[3] Heißt es aber etwas: 'sich an das geometrische Auge wenden'?
- 42r[4] & 42v[1] Doch: Denn wenn er sich an den A wendet so sehe ich sein Gesicht gegenüber dem des A. Wenn er sich an B wendet sein Gesicht dem des B gegenüber. Sehe ich es aber en face, niemandem gegenüber so sage ich er wendet sich an mich.

- 42v[2] Es könnte aber auch so sein, daß ich für jemanden, etwa ein Kind zu antworten hätte, wenn immer dieses gefragt würde.
- 42v[3] & Ja das Kind könnte sogar gefragt werden, was siehst Du & ich
43r[1] antworte. Entweder "es sieht ..." oder "ich sehe ..."
- 43r[2] Es könnte auch sein, daß ich immer durch mein Spiegelbild angeredet werde.
- 43r[3] Denken wir uns ich sagte: "Ich weiß dann daß ich gemeint bin" würde das etwas heißen?
- 43r[4] & Es ist nicht als wäre der Gesichtssinn für mich reserviert; die
43v[1] Aussagen der Andern haben nur eine andere Beziehung zu ihm.
- 43v[2] Bin ich, ist mein Körper in irgendeiner ausgezeichneten Stellung? Das heißt: ist er asymmetrisch gelegen? Nun ja & nein; es kommt auf die Geometrie an, die wir verwenden.
- 43v[3] & Nehmen wir an: damit die Andern wissen wo das
44r[1] geometrische Auge ist hebe ich die Hand. Die Andern machen mich (meinen Körper) darauf zum Mittelpunkt ihrer Notation. Die Frage ist: Teile ich ihnen damit irgend etwas mit; wie ich ihnen etwas mitteilen würde wenn ich die Hand höbe zum Zeichen daß ich Schmerzen habe? Nein!!
- 44r[2] & Denn was Du ihnen sagst ist ganz so als sagtest Du: "Das
44v[1] geometrische Auge ist hier" indem Du auf Dein Auge zeigst. Aber auf welchen Raum bezieht sich das Wort "hier". Doch nicht auf den Gesichtsraum.

- 44v[2] "Wir wissen, was er sieht" heißt nichts von der Art: "wir wissen, daß er im Kopf (im Geist etc.) das & das Bild hat".
- 44v[3] & Die Tendenz ist zu sagen "nur was *ich* sehe ist wirklich
45r[1] gesehen". Ich schaue auf meine Umgebung & sage: "*das* ist gesehen". Wenn jemand anderer sagt er sieht das & das sage ich: "*Gesehen* ist nur das. Das Gesehene hat keinen *Nachbar*".
- Mit welchem Rechte aber sage ich "Nur *ich* sehe ..." Wer ist ich? Wohl könnte ich sagen W. sieht & meinen daß sein Leib jetzt um das geometrische Auge sichtbar ist. "Ich sehe" sagt mir überhaupt nichts, wenn ich nicht weiß wer ich bin.
- 45r[2] & Denke Dir auf die Aussage: "was gesehen wird sehe *ich*" fragte
45v[1] mich jemand: "woher weißt Du, daß *Du* es siehst?" (dabei berührt er vielleicht meinen Arm).
- 45v[2] "Ein Satz besteht aus Hauptwörtern, Zeitwörtern & Adjektiven". Dem entspricht: "Alle Werkzeuge sind Hammer, Nägel, oder Zangen."
- 45v[3] Ich *scheine* zu mir sinnvoll zu sprechen & zwar so wie es niemand Anderer verstünde.
- 45v[4] & So sage ich: "das was wirklich gesehen wird ist *das*" & zeige mit
46r[1] dem Finger auf meine Umgebung. Aber ich will ja nicht auf Gegenstände sondern auf den Gesichtsraum zeigen, was natürlich nichts heißt.
- 46r[2] So glaubt mancher Philosoph daß er zu sich selbst sinnvoll sagen kann: "das ist hier".

46r[3] & Ich sage Einem "wenn gesehen wird so sehe immer *ich*". Er
46v[1] antwortet "wie, – wenn gesehen wird so siehst immer *Du*" &
zeigt auf mich. Da fühle ich daß ich eigentlich nicht gesagt habe
was ich sagen wollte. Denn im Gesichtsraum heißt das nichts &
für den euklidischen war es nicht gemeint.

46v[2] & "Sehen ist das was ich jetzt tue". Gewiß das ist sehen; aber was
47r[1] willst Du nun mit dem Wort tun? Wie willst Du seinen
Gebrauch einschränken?

47r[2] Ich will wohl nicht daß jemand Anderer in meiner Gegenwart
sagt "ich sehe ...".

47r[3] & Betrachte den Fall daß mein Sehen oder was ich darüber sage
47v[1] als eine Art Orakel betrachtet würde. Aber was wäre dann die
gleichbleibende Quelle des Orakels? Wer wäre *ich*, der es
spendet.

47v[2] Denken wir ich wäre König & sagte: "was *ich* sage ist Gesetz".

47v[3] "Nur was *ich* sehe ist gesehen": das ist ein Ausruf; aber was
kann man mit ihm machen?

47v[4] & Das was Dich beeindruckt ist, daß der Gesichtsraum keinen
48r[1] Nachbar hat. Weshalb – wie Du sagst es nicht einmal Sinn hat
hypothetisch anzunehmen daß der Andere sieht.

Aber inwiefern ist der Gesichtsraum nun mit *Dir* besonders
verbunden? Denn von welchem "ich", von Deiner Person in
welchem Sinn, redest Du hier? Von Deinem Bild im
Gesichtsraum? Nein. Von dem Körper L.W.?

- 48r[2] Hast Du Dir den Mund ausgesucht mit dem Du das sagtest?
- 48r[3] & 48v[1] Denke Dir ein Anderer etwa ein Schmeichler nähme Dir den solipsistischen Gedanken vorweg & sagte Dir: "Nur was *Du* siehst ist wirklich gesehen". Da würdest Du verlegen sein & etwa sagen: "ich hatte auch schon so einen Gedanken, aber es stimmt doch nicht ganz wie Du es sagst!"
- 48v[2] & 49r[1] & 49v[1] Er sagt mir: "Sei ganz ungeniert & offen sag' wirklich, wie Du's meinst; nimm keinerlei Rücksicht auf uns (Anderen)!" Soll ich da sagen: "Ja, ich bin wirklich der Einzige der sieht, hört etc.."
- "Also", sagt er, "sind wir blind & taub?". "Nein" sage ich; "das seid ihr, natürlich, nicht. Ihr habt mit sehen, hören etc. überhaupt nichts zu tun. Es ist auch nicht daß ich nicht *weiß* ob ihr auch seht & hört sondern ich weiß daß mein sehen & hören etc. keinen Nachbar hat."
- "Aber mit welchem *Du* ist dieses was keinen Nachbar hat verbunden? mit diesem Körper? mit diesen Erinnerungen? Ist die Verbindung nur, daß *Du* (dieser Körper) das jetzt gesagt hast?"
- 49v[2] Grammatische Täuschung
- 49v[3] Aber dafür, daß *dieser* Körper es gesagt hat, dafür bist Du auch gar nicht verantwortlich.

- 49v[4] & 50r[1] & 50v[1] “Nur was ich selbst sehe ist wirklich gesehen”: das scheint ein unangreifbarer Standpunkt zu sein. Stimme: “was ist’s mit den andern Menschen?” Ich: “an die hab ich eigentlich gar nicht gedacht”. Sie kommen hier gar nicht in Betracht. Denn ich sage hier nicht etwas, was irgendwie ähnlich wäre mit einer Hypothese. Ich will auch nicht diesem meinem Körper etwas besonderes vindizieren. Wem aber will ich es vindizieren? Will ich nicht so etwas sagen wie: “dieser Körper ist in diesem Augenblick der Träger des Lebens”? (Hier sieht man übrigens, welche seltsame Bedeutung ‘Leben’ haben kann.)
- 50v[2] Sollte ich nicht sagen: “*Das* – & nur das – ist die Beschreibung des jetzt gesehenen. Von Personen ist dabei gar nicht die Rede. Eine Person sagt das zwar, aber das ist ganz gleichgültig.
- 50v[3] Aber warum nennst Du es “die Beschreibung des jetzt Gesehenen”? Was ist das für ein Begriff?
- 51r[1] Da Du keinen Zweifel darüber zuläßt so kommt dieser Satz sozusagen einer Ernennung gleich.
- 51r[2] Man könnte sagen ich will eigentlich den Begriff des Sehens auszeichnen. Aber nun bietet sich uns die Formulierung an daß wir finden das Wort “sehen” habe zwei verschiedene Bedeutungen & diese wollten wir unterscheiden.

51v[1] & 52r[1] Denken wir uns ich hätte eine *Reihe* von Bildern gemalt von dem was ich gesehen habe & jetzt sehe. Ich zeige auf diese Reihe von Bildern & sage: "das ist was gesehen wurde". Das ist ganz in Ordnung wenn ich damit nur diese Bilder bezeichnen will. Aber es scheint als wollte ich sagen: "Das sind die Bilder hinter denen wirklich etwas gesteckt hat". Wenn nun der Andere fragt: "was ist es was hinter diesen steckt & nicht hinter den andern", was kann ich antworten? Und kann ich mir selbst etwas antworten, wenn nicht ihm?

52r[2] Es scheint dann absolut als ob ich für mich auf etwas zeigen könnte worauf ich für den Andern nicht zeigen kann (logisch kann). Aber wir vergessen daß die Funktion des Zeigens das Zeigen ausmacht.

52v[1] Kann ich, was ich sehe, einem Andern zeigen? Nicht in dem Sinne in dem nur ich es sehen kann.

52v[2] Kann ich es aber *mir* zeigen wenn niemand anderem? ("Das ist hier.")

52v[3] & 53r[1] Ich kann mich in den solipsistischen Geisteszustand versetzen indem ich auf die von mir gesehenen Dinge zeige & sage: "das ist, was eigentlich gesehen ist". Aber was ist dieses *das*? Denn bedenke nur, daß dieses Wort verschiedene Bedeutungen, Gebrauchsweisen, haben kann.

Soll es bedeuten: 'diese Bäume'? Oder 'das was so aussieht wie ich es in dieser Beschreibung oder Zeichnung darstelle'? (Der Geisteszustand erinnert sehr an den in welchem man sich

vorsagt "A ist gleich A" oder "dieser Baum ist dieser Baum" & krampfhaft einen Sinn darin sucht.)

53r[2] & Noch klarer wird es wenn man in diesem Falle mit dem Blick
53v[1] zeigt statt mit der Hand. Hier, könnte man sagen, richtet man die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand. Aber auf welchen?

53v[2] & Ebenso, wenn ich sage "nur *ich* sehe" so denke ich daß ich mich
54r[1] eigentlich dem Andern wesentlich nicht verständlich machen kann, da er ja mein Leben dessen Träger ich bin nicht verstehen kann. Ich zeige daher auf meinen Körper & das erfüllt "alle praktischen Zwecke".

54r[2] Ich hebe die Hand & sage "mache mich zum Zentrum Deiner Notation". Das ist in Ordnung. Nun habe ich aber ein Gefühl als könnte ich das rechtfertigen nur nicht von ihm.

54r[3] Die Beschreibung des Gesehenen enthält nicht wesentlich eine Person. Das Ich in der ersten Person in "Ich sehe ..."

54r[4] & Denken wir uns: alle Menschen sehen das selbe & was sie
54v[1] sagen ist wie was mein Mund & meine Hände sagen. Sie könnten dann das Gesehene beschreiben; aber was wäre mit so einer Beschreibung anzufangen?

Kann mein Mund meinen Händen mitteilen was er sieht (oder umgekehrt)?

54v[2] & Der Solipsist (aber auch der Idealist & Realist) will etwas sagen
55r[1] *was keinen Unterschied macht*. So wie der welcher sagt daß uns unsere Sinne immer betrügen.

Wenn es keinen Unterschied machen soll dann läßt es sich in das übersetzen was ein Anderer auch sagt & es handelt sich also um eine Notation.

55r[2] Man möchte sagen: "wenn 'blau' auch im *Verkehr* nur durch die Übereinstimmung etc. wirkt, so kann *ich* für mich doch den besondern Eindruck meinen den ich habe. Mit 'blau' also meine ich *das*" (zeigend). Hierin liegt die ganze Quelle des solipsistischen Irrtums.

55r[3] &
55v[1] Wenn man sagt bei einem gewissen Stand der Entwicklung des Organismus erwacht das Bewußtsein, so könnte man sich das wirklich so denken als, entstünde etwa der Mensch wäre aber nach seiner Entstehung zuerst im Zustand des Schlafs & dann erwachte er. Man könnte sich z.B. denken daß Einer im Stande wäre einen Menschen zu machen daß er aber nur einen schlafenden Menschen zusammenbrächte während er den Teil des Mechanismus nicht zusammenbringt, der die Möglichkeit des Erwachens gibt.

56r[1] Ort an dem man Schmerzen fühlt. Denk' daran, wie man einen Lärm an eine bestimmte Stelle projiziert wenn das Auge einem sagt, daß er von da kommt.

Man glaubt nicht zu merken woher ein Geruch kommt.

56r[2] Wir wehren uns gegen die Auffassung daß mein Gesichtsfeld seinem benachbart ist. D.h. wir wollen "Gesichtsfeld" in einem Sinn gebrauchen in dem er nicht einen Teil des physikalischen Raumes bedeutet. Wir müssen uns wieder fragen: wie gebrauchen wir das Wort "Gesichtsfeld"?

- 56v[1] Es ist falsch dem Solipsisten zu antworten: "Natürlich Du willst *Deine* Bilder in den Vordergrund stellen aber Du denkst nicht daß Andere auch welche haben."
- 56v[2] "In dem Sinn, wie ich's meine wurde *dieses* Bild wirklich gesehen; & zwar sage ich damit nichts über mich selbst". Nun gut, aber sage ich damit etwas von dem Bild aus?
- 57r[1] & 57v[1] Wenn ich nun den Andern sage: "dieses Bild wurde wirklich gesehen" so sagen sie: "Du meinst *Du* hast es gesehen" & da muß ich zugeben daß ich normalerweise gesagt hatte "ich habe es gesehen". Aber nun scheint es also als verstünden sie nicht ganz was ich meine wenn ich sage "ich sehe ..." oder daß es zwei Sinne dieses Satzes gibt deren einen nur ich verstehe. Während nämlich die Andern immer etwas an eine Person gebundenes subjektives verstehen, verstehe ich etwas Unpersönliches. (Daher ich nicht damit einverstanden wäre wenn ein Anderer mir sagte "nur was Du siehst ist wirklich gesehen".)
- 57v[2] Ich will sagen: "Hinter dem was die Beschreibung meiner Erfahrung heißt, steht etwas, was keinen Nachbarn hat, was erzeugt ist, womit ich die Beschreibung vergleiche.
- 57v[3] & 58r[1] Man sagt "ich sehe ..." wobei man seine persönliche Erfahrung beschreibt & nun redet man davon daß man die Beschreibung mit dem vergleicht was man sieht, auf das zeigt was man sieht etc. welches alles Redensarten sind in denen "was man sieht" physikalische Gegenstände bedeuten sollten.

58r[2] Wie ist es übrigens mit dem zeigen. Denken wir ich schließe die Augen & sehe ein Nachbild; wie kann ich auf das Gesehene zeigen.